

Der Roboter erledigt den Rest

Letzte Arbeiten am Brandschutz für den Wesertunnel / Feuerwehr warnt

Von unserem Redakteur
Jürgen Hinrichs

Dedesdorf. Natürlich klappt es nicht beim ersten Mal. Es klappt ja nie, wenn so viele drum herum stehen und erwartungsfroh zusehen. Zuerst lässt der Roboter die Platte auf den Stapel zurück fallen. Irgendetwas mit den Saugnäpfen. Dann packt er sie erneut, hebt sie hoch bis zur Tunnelwand und scheitert schon wieder. Ein ohrenbetäubendes Pfeifen setzt ein, das Alarmsignal, die Maschine ist blockiert. Kann ein Roboter aufgeregt sein, oder sind es die Männer, die ihn bedienen?

Vorführttermin im Wesertunnel. Die Firma Kaefer Isoliertechnik aus Bremen präsentiert eine Weltneuheit. Ein Bohr- und Verlegegerät, das halbautomatisch Brandschutzplatten an die Tunnelwände dübelt. Wo vor wenigen Monaten noch zehn Männer mühselig über Kopf arbeiten mussten, erledigt jetzt eine Maschine den Job. Glaubt man den Technikern, geschieht das so gut wie pannenfrei. Heute, das sagen alle, ist es wohl nur dieser blöde Vorführeffekt.

24 000 Platten werden in den beiden Röhren des 1,6 Kilometer langen Wesertunnels verlegt. Jede davon ist drei Meter lang und 62 Zentimeter breit. Die Platten werden mit Nagelankern fest gemacht, die Löcher dafür bohrt der Roboter. Und siehe: Nachdem er sich eingearbeitet hat, bekommt er das doch noch prima hin.

Die Ingenieure sind beruhigt. Sie wollen ja glänzen mit ihrem guten Stück, das zusammen mit der Dübel-Dynastie Fischer entwickelt worden ist. „Wir versprechen uns davon Geschäfte in der ganzen Welt“, sagt ein Kaefer-Sprecher. Überall dort, wo Tunnel gebaut oder wegen der gestiegenen Sicherheits-Anforderungen aufgerüstet werden.

Die Brandschutzplatten sollen im Ernstfall verhindern, dass die Flammen direkt gegen die Tunnelwand schlagen. Bei großer Hitze, Temperaturen von 300 Grad aufwärts, könnte das im Stahlbeton gespeicherte Wasser verdampfen, die Schale platzt auf und wird instabil. Im Extrem heißt das: Der Tunnel stürzt ein.

Ein Szenario, das man sich gar nicht ausmalen mag und doch müssen sich die Tunnelbauer für jede Eventualität rüsten. So sehen das auch die Feuerwehren auf beiden Seiten der Weser. Sie bekommen neben einer besonderen Ausbildung je ein Spezialfahrzeug zum Löschen von Tunnelbränden. Stückpreis: 400 000 Euro.

Trotzdem gärt es unter den Blauröcken. Ihre Forderungen gehen wesentlich weiter. Eine Tunnelwacht soll her, so wie beim Elbtunnel in Hamburg. „Wir brauchen 15 bis 20 Minuten bis zum Einsatzort, das dauert viel zu lange“, sagt der Stadländer Gemeindebrandmeister Heiko Basshusen. Nach einer Viertelstunde könne ein Feuer im Tunnel nicht mehr unter Kontrolle gebracht werden. „Und dann gehen wir auch nicht mehr hinein“, warnt Basshusen.



Ein neuartiger Tunnel-Roboter verlegt im Wesertunnel zwischen Kleinensiel und Dedesdorf die Brandschutzplatten. Die Fachleute sind zur Kontrolle da.

Foto: dpa

Nicht durchgedrungen sind die Feuerwehren auch mit ihrem Wunsch nach einer Sprinkleranlage. Sie könne ein Feuer zwar nicht löschen, aber doch immerhin seine Ausbreitung verzögern, argumentieren die

ehrenamtlichen Brandbekämpfer. Die Arbeiten im Wesertunnel dauern nur noch wenige Monate. Am 20. Januar wird er mit einem Feierakt eingeweiht und für den Verkehr freigegeben.